



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 93.

Hirschberg, Sonntag den 20. April.

1884.

## Aussichten des Socialistengesetzes.

Die Entschiedenheit, mit welcher verbündete Fortschrittler und SeceSSIONisten sich gegen eine Verlängerung der Geltungsdauer des Socialistengesetzes ausgesprochen hatten, ist in sichtlichem Schwinden begriffen. Der Abgeordnete E. Richter und andere „Entschiedene“ beharren auf der ein Mal ausgegebenen Lösung, die secessionistischen Redner und Zeitungen aber lassen sich durch die Rücksicht auf die neu gewonnenen Freunde und Bundesgenossen nicht abhalten, im entgegengesetzten Sinne zu urtheilen und die Beibehaltung dieses Gesetzes als „das kleinere unter den vorhandenen Uebeln“ zu bezeichnen. Der wahre Grund, aus welchem diese neuerworbene Einsicht in die Unentbehrlichkeit des gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie gerichteten Gesetzes herrührt, wird von den Herren natürlich verschwiegen und hinter allerlei tief sinnig aussehenden Erwägungen versteckt. Und doch ist der eigentliche Zusammenhang der Sache so naheliegend und einfach, daß man ihn mit Händen greifen kann. In seiner ungeheuren Mehrtheit ist das deutsche Volk ein monarchisches Volk, dem die Sicherheit seines Kaisers und die Respectirung des kaiserlichen Willens über jede andere Rücksicht geht. Seit der am 22. März d. J. bekannt gewordenen Aeußerung des Kaisers darüber, daß die Aufrechterhaltung des Gesetzes, „für welches er selbst gebliet habe“, für die Sicherheit des Staates unentbehrlich sei, steht die Meinung der meisten Deutschen über diesen Punkt unzweifelhaft fest und ist es um die Durchführung des von den „Freisinnigen“ ausgegebenen Stichwortes so gut wie geschehen. Noch giebt es in Deutschland eine Autorität, die über jede andere geht; noch eine Popularität, mit welcher sich keine zweite auch nur entfernt messen könnte! Versuche, die Aufhebung des Socialistengesetzes gegen den Wunsch des Kaisers durchzusetzen, würden an der öffentlichen Meinung wie Pfeile an einer Felsenmauer abprallen und auf ihre Urheber zurückfallen. Bis tief in die Kreise hinein, die sonst nicht abgeneigt sind, bei Gelegenheit mit den Oppositionsparteien gemeinsame Sache zu machen, lebt ein starkes Gefühl von dem, was der Deutsche an seinem Kaiser hat und was er diesem Kaiser schuldig ist. Kommt die Person des Kaisers in Frage, so ist mit den wohlklingendsten und populärsten Redensarten der sogenannten Volksmänner nichts mehr auszurichten, weil hier ein Gebiet beginnt, auf welchem unzählige, sonst bestimmbare Deutsche nicht mehr mit sich handeln lassen.

Das scheint man nachgerade auch in den Reihen der freisinnigen Führer zu verstehen. Auf einen Zusammenstoß mit der monarchischen und patriotischen Gesinnung des Volkes dürfen es Leute, die irgend ihren Vortheil verstehen, nicht antommen lassen, weil sie im Voraus wissen, daß eine Niederlage unabwendbar sein würde. Vielsach walten Parteiverbissenheit und Eigensinn allerdings so erheblich vor, daß man für ruhige Erwägungen unzugänglich ist und mindestens von einem großen Theil der Freisinnigen läßt sich annehmen, daß sie auf ihrem Widerspruch gegen das Socialistengesetz verharren werden. Mögen diese Politiker thun, was sie nicht lassen können, — darüber, daß die Folgen einer Ablehnung des Socialistengesetzes lediglich auf sie selbst zurückfallen würden, kann, unserer Meinung nach, ebenso wenig gestritten werden, wie über die Parteinahme aller guten Deutschen für den Willen und die Meinung ihres Kaisers.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Se. Maj. der Kaiser empfing heute den Reichskanzler zur Entgegennahme eines längeren Vortrages. Vorher hatte Se. Maj. dem Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Simson, eine Audienz ertheilt, nachdem derselbe bereits gestern Abend vom Kronprinzen empfangen worden war. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist mit Rücksicht auf die Erkrankung der Kaiserin bis Ende nächster Woche verschoben worden.

× Wenn in dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin auch noch keine wesentliche Veränderung eintrat, so ist doch, wie der „Reichsanz.“ meldet, der Verlauf der Krankheit ein befriedigender.

× Die Königin von Sachsen leidet an einer heftigen Grippe und starkem Katarrh, das Fieber übersteigt 30 Grad. Zu Bedenken giebt jedoch der Krankheitszustand der Königin Carola keinen Anlaß.

× Die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen treffen nächsten Sonnabend als Gäste des Großherzogs von Weimar zur Auerhahnjagd auf der Wartburg zu mehrtägigem Aufenthalte ein.

× Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist, nachdem er kürzlich auf jedes Anrecht an der Thronfolge in Mecklenburg Verzicht geleistet hat, nun auch aus dem preussischen und mecklenburgischen Militärdienst ausgeschieden. Auf sein Ansuchen ist ihm vom Kaiser unter dem 29. März der Abschied bewilligt worden.

× Die Rückkehr der deutschen Cholera-Commission ist in den nächsten Tagen des Mai zu erwarten. Der Commission wird ein ehrender Empfang bereitet.

— Ein Telegramm aus Edinburgh meldet, daß aus Anlaß der 300jährigen Jubiläumsfeier der dortigen Universität unser Professor Helmholtz zum Ehren-doctor ernannt worden ist, wobei demselben vom versammelten Auditorium enthusiastische Ovationen dargebracht worden sind. Von dieser, unserm Landsmann gewordenen Auszeichnung nehmen wir mit großer Genugthuung Vermerk.

### Frankreich.

× Die französische Regierung soll die Absicht haben, noch vor Ende Mai den Entwurf einer Verfassungsrevision vor die Kammern zu bringen.

### Russland.

Reval, 17. April. Ein gestern Abend ausgebrochener heftiger Schneesturm hat Alles mit mächtigen Schneemassen bedeckt, die die Straßen versperrten und stellenweise bis an die Dächer zweistöckiger Häuser reichten. Der Eisenbahnverkehr ist der Schneewehe wegen eingestellt, zur Freimachung der Bahn sind Militärmannschaften beordert worden. In der Nacht, während des Schneesturms, brach eine Feuersbrunst aus, welche mehrere Häuser in Asche legte und wobei namentlich viel Vieh ums Leben kam.

### Italien.

× Seit mehreren Tagen weist eine japanische Commission in Rom, die beauftragt ist, die militärischen Einrichtungen der bedeutendsten europäischen Staaten zu studiren. Am 16. d. M. wurde in ihrer Gegenwart eine Brücke über den Tiber geschlagen und am folgenden Tage fand ein Gefecht von mehreren Bataillonen mit Artillerie und Cavallerie in der Campagna von Rom statt.

### Ägypten.

× Aus Kairo wird gemeldet, daß Nubar Pascha auf Wiedereinbringung der Untersuchungsgefangenen

bestehende, welche auf Mr. Clifford Lloyd's Anweisung plötzlich in Freiheit gesetzt worden waren. Die Entlassung der Untersuchungsgefangenen hatte eine unangenehme Vermehrung der Unsicherheit zur Folge gehabt und die Zahl der Diebstähle hatte seitdem bedeutend zugenommen.

### China.

Aus Hanoi wird unterm 18. d. gemeldet, daß von einer weiteren Verfolgung des Feindes Abstand genommen sei. Die Schwarzflaggen hätten sich nach dem Norden von Tonkin zurückgezogen. Etwa 5000 Chinesen, anamitische Rebellen und Reste der Besatzungen von Bac Ninh und Honghoa hätten die Provinz Tanhao durch das Gebirge im Westen von Tonkin erreicht; General Briere werde nächstens mit einigen Bataillonen nach Kinbinh ausbrechen, um deren Bewegungen zu beobachten.

## Locales und Provinziales.

[6. Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr Director Dr. Lindner, eröffnete die Sitzung um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 20 Mitgliedern. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß noch 2 Dringlichkeitsvorlagen eingegangen sind, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden. 180 Mk. Schulgeldrest werden niebergeschlagen. — Die weitere Verathung über die Instandhaltung und Reinigung der Abtrittsgruben wird auf den Antrag des Herrn Stadtv. Haune bis zum Schluß der Sitzung vertagt. — Ueber einen Antrag des Magistrats, betr. die Einrichtung einer Ortskrankenkasse, referirte der Herr Vorsitzende. Nach den vom Magistrat gemäß der Regierungsverfügungen angestellten Erörterungen fallen unter den Versicherungszwang nach § 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1883 von Arbeiter, die in Fabriken zc. beschäftigt sind, 1166 Personen, von denen 969 bereits in Kassen sich befinden, so daß noch 197 Personen zu versichern bleiben. Von 1189 Personen, welche im Handwerk zc. beschäftigt sind, 941 versichert, es verbleiben daher noch 248 zu versichernden. Nach § 1 sind also zusammen 445 zu versichern. Nach § 2 des Gesetzes beantragt Magistrat, nur 58 Personen, welche beim Transportgewerbe und 18, welche bei der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, durch Statut zur Versicherung heranzuziehen, aber für die anderen noch in § 2 genannten Arbeiterklassen die Versicherung nicht zu empfehlen. Das entsprechende Statut soll später der Versammlung vorgelegt werden. Für alle zu versichernden Personen, zusammen 521, soll hier eine Kasse errichtet werden. Die Versammlung tritt diesen Anträgen genehmigend bei, nachdem auf Anregung des Herrn Stadtv. Großmann Herr Stadtrath Garfey erklärt hatte, daß irgend welche Kosten der Stadtgemeinde durch die Neuorganisation nicht erwachsen. — Gegen den Verkauf von 16 Quadratmtr. Straßenterrain an Herrn Dinglinger zum Preise von 3 Mk. pro Quadratmeter hat die Versammlung Nichts einzuwenden, ebenso wird dem auf 3 Jahre abgeschlossenen Vertrage mit Herrn Speditur Ede, betr. die Ueberlassung des Latrinendüngers bei der Kaserne, debattelos beigestimmt. — Die auf eine Anregung aus der Versammlung gemachte Vorlage, betr. die Verbesserung der Abortgrube im Rathhause, beweist schlagen die Nothwendigkeit der neugeplanten Polizeiverordnung, da nach der Angabe des Magistrats die betr. Grube, so lange sie besteht, noch niemals ordentlich gereinigt worden ist. Daß aber auch die Durchführung jener Verordnung bedeutende Kosten verursachen wird, beweist, daß für die nothwendige Herstellung 200 Mk. verlangt werden. Diese werden bewilligt. — Dem zweiten städtischen Kutscher werden 10 Mk. zur Beleuchtung seines Wagens und Stalles bewilligt; ebenso wird das Anfrüden des Nachwächters Unger in die 2. Gehaltsklasse genehmigt und Einwendungen gegen die Anstellung des Steuerkassen-Assistenten Ullmann als Registratur im I. Bureau nicht erhoben, obgleich es noch fraglich ist, ob der nicht civilverordnungsberedigte Beamte seitens der Regierung bestätigt werden wird. Auch die Anstellung des ehemaligen Sergeanten Schmidt II. als Magistratsbote wird genehmigt. — Der in voriger Sitzung vertagte Verkauf von 17 Ar 78  $\square$  Land an der Hospitalstraße an Herrn Speditur Ede zum Preise von 3 Mk. pro  $\square$  wird genehmigt, da der Käufer den vom Magistrat gestellten Bedingungen, betreffend die auf jenem Plage zu erbauenden Baulichkeiten, nachkommen wird. Der Verpachtung zweier Parzellen aus dem Rittergute Schwarzbach bis zum 1. October 1886 wurde beigestimmt. — Schließlich referirt Herr Bauninspector Jungfer über die Polizeiverordnung, betr. die Instandhaltung und Reinigung der Abtrittsgruben. § 2 bestimmt, daß die Gruben jährlich wenigstens



einmal geräumt werden müssen. Die Commission hat dagegen Nichts einzuwenden. Die Herren Rosenthal und Lunde wünschen eine zweijährige Frist. Der Herr Bürgermeister erklärt sich gegen diese Auslassung und stimmt die Versammlung für jährliche Reinigung. Dagegen erklärt sich die Commission gegen die einjährige bauliche Untersuchung der Gruben unter Betonung der Kosten und Schwierigkeiten. Auch Herr Linke hält diese Bestimmung für zu scharf und hält eine sachverständige Untersuchung in fünfjährigem Zeitraum für genügend. Der Herr Bürgermeister erklärt, daß bei der in Zukunft anzustrebenden Regulierung der Abfuhr durch ein städtisches Institut die hier angeregte Schwierigkeit fortfallen werde, bis dahin sei eine jährliche Untersuchung doch wohl erforderlich. Herr Rosenthal hält auch die geforderte Kontrolle für zu scharf. Herr Bürgermeister meint, auch ein Maurerpostler resp. ein älterer Maurer sei ein Sachverständiger. Herr Schwahn hält auch einen 5jährigen Zeitraum für genügend. Herr Habermann ist für die Ausführung der Kontrolle durch die Polizei. Herr Jungfer erklärt sich für polizeiliche Revision, event. aber für den Antrag Linke mit dreijährigem Zeitraum. Herr Hanne meint, es wäre bedauerlich, wenn eine gut hergestellte Grube nicht länger als 5 Jahre aushalte. Innerhalb 5 Jahren würden aber die städtische Abfuhr eingerichtet sein. Herr Schwahn erklärt sich auch für die Ausführung der Kontrolle durch die Polizei. Hierzu sprechen noch mehrere Stadtverordnete und ist die Majorität schließlich für die 5jährige Untersuchung durch einen Sachverständigen und jedesmalige Anzeige der Räumung an die Polizei. Die Bestimmungen wegen Reinhaltung der Canäle u. wurden genehmigt, ebenso das Verbot, betreffend die Benutzung der Abtrittsgruben zur Ablagerung von Stroh, todt Thiere u. Gegen die Bestimmung, daß auch das Regen- und Wirtschaftswasser nicht in die Abtrittsgruben gegossen werden soll, erheben sich vielfache Bedenken. Die Reinhaltung und Desinfection der Abtritte wurde genehmigt und bringt hier Herr Schwahn die Zustände in der Caserne zur Sprache. Auch gegen den Schlusparagraphe ist Nichts einzuwenden und empfiehlt Herr Rosenthal die milde Handhabung der Strafbestimmungen. Herr Bürgermeister dankt für die Verathung der Polizeiverordnung und verspricht möglichste Berücksichtigung der gehörten Meinungen. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde nach Verlesung des Protocolls die Versammlung geschlossen, welcher die Herren Bassege, Conrad, Garfey und Deere seitens des Magistrats beizuhnten.

S. [Niesengebirgs-Verein.] In der unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bassege am 17. d. abgehaltenen Sitzung des Centralvorstandes des Niesengebirgsvereins wurden zunächst mehrere, von anderen Gebirgsvereinen über sandte Vereinschriften der Vereinsbibliothek überwiesen, so Nr. 8 und 9 der „Mittheilungen des Niesengebirgsvereins“, das 4. Heft Jahrgang X. (1883) des „Jahrbuchs des Ungarischen Karpathenvereins“, ein „Bericht über die 1. Hauptversammlung der Section Eger des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ und „Dymina Jahrgang V. und VI. Heft 1 bis 4, Organ des Gebirgsvereins „Lusatia“ und „zu Döblich“. Der letztgenannte Verein bittet um Gegenendung des diesseitigen Vereinsorgans, die, soweit möglich, verwirklicht werden soll. Weiter erfolgt die Mittheilung, daß der „Tannus-Club“ den N.-G.-V. als corporatives Mitglied aufgenommen habe und soll auch hier Gleiches mit Gleichem vergolten werden. Die vorläufig aufgestellte Rassenübersicht ergab einen Bestand von 394 Mt. und voranschätzliche Einnahme von 6000 Mt., also in Summa 6394 Mt. Die Ausgaben werden betragen, wie folgt: 1) Generalausgaben für das Vereinsorgan 1500 Mt., für die Bibliothek 100 Mt., für literarische Zwecke 300 Mt., für Druck- und Verwaltungskosten 250 Mt., ferner für Fertigstellung des Kammweges (vom Mittagssteine um die Teichränder bis zum Wege zur Humpelbaude und von den Quarsteinen bis zu den Schneegruben), endlich für etwaige Reparaturen des fertiggestellten Kammweges 1600 Mt., für die bereits in der vorjährigen Generalversammlung bewilligten Zuschüsse an die Sectionen Landeshut und Liebau, die bis zur Zeit noch nicht den letzteren überwiesen werden konnten, 450 Mt., für den Dispositionsfonds 340 Mt., zuletzt laut Antrag der Section Breslau 360 Mt. für wissenschaftliche Zwecke (Forschungen im Gebirge u.) und laut Antrag der Section Erdmannsdorf 100 Mt. zur Deckung von Ausgaben bei den Generalversammlungen, die beiden letztgenannten Posten unter der Bedingung der Zustimmung der Generalversammlung. Die genannten Posten ergeben eine Summe von 5000 Mt., so daß zur Vertheilung verbleiben 1394 Mt. Nach den bis jetzt eingegangenen Petitionen um Zuschüsse fordern für Wegebauten, Wegweiser u. Krummhübel 257 Mt., Petersdorf 500 Mt., Warmbrunn als erste Rate 400 Mt., Marklissa 1000 Mt., Goldberg 100 Mt., Agnetendorf 75 Mt., Schreiberhan 505 Mt., Seiborf 200 Mt., Berthelsdorf 200 Mt., Hlinsberg 250 Mt., Hermsdorf u. R. 110 Mt., Giersdorf 280 Mt. und Schmiedeberg 400 Mt., in Summa 4277 Mt. Anderweitige Forderungen stehen noch in Aussicht und erweisen sich danach, selbst bei vorausschätzlicher Anwachsung des Vereins, erhebliche Reductionen als notwendig. Noch kamen zum Vortrage die Jahresberichte der Sectionen Erdmannsdorf, Hlinsberg, Gottesberg, Schmiedeberg, Cottbus, Seiborf, Krummhübel, Marklissa, Petersdorf, Greiffenberg und Breslau. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Kenntnizgebung der weiteren Berichte bis zur nächsten Sitzung vertagt. Als neue Section wurde noch Wohlau mit 28 Mitgliedern angezeigt. Wie aus den Berichten ersichtlich ist, zählen z. B. die Sectionen Königsberg 12, Landeshut 119, Breslau 300, Marklissa 24, Giersdorf 297, Arnsdorf 48, Lauban 63, Hermsdorf u. R. 46, Erdmannsdorf 203, Greiffenberg 56, Hirschberg 394, Frankfurt a. D. 30, Schmiedeberg 161, Seiborf 35, Warmbrunn 253, Goldberg 58, Steinau a. D. 33, Berthelsdorf 28, Schreiberhan 73, Jannowitz 38, Sächau 151, Forst i. L. 11, Gottesberg 69, Krummhübel 41, Liebau 46, Petersdorf 75, Cottbus 71, Giersdorf 35, Hlinsberg 105 und Friedeberg a. D. 41, in Summa 2947 Mitglieder, eine Zahl, die durch weiter in Aussicht stehenden Zutritt und durch Neubildung von Sectionen sich noch erhöhen dürfte.

\* [Militär- und Kriegerverein.] Das war gestern eine würdige Gedenkfeier des 18. Aprils! Das Geschäftliche wurde kurz erledigt und wollen wir hier von nur erwähnen, daß der Magistrat die von der „Post“ angeregte Renovation des alten Feldendenkmals auf dem heiligen Geist-Kirchhofe genehmigt hat und daß der Verein definitiv beschloß, dieselbe zu veranlassen.

Die Kosten sind auf ca. 300 Mt. veranschlagt, welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen. Wir kommen auf diese Angelegenheit noch näher zurück. In die Feier des Gedenktages eintretend, verlas der Herr Vorsitzende zunächst einen entsprechenden Aufsatz aus dem Vereins-Organ: „Die Parole“, worauf einer der Anwesenden, welcher selbst die Erstürmung der Düppeler Schanzen mitgemacht, die Heldenthaten jenes Tages, sowie seine persönlichen Erlebnisse schilderte. Ein weiterer Redner beleuchtete die Bedeutung des Sieges bei Düppel für das preussische Heer und die Erfolge desselben in der Folgezeit. Ein schwungvolles Gedicht von Fontane: „Zum 18. April“ wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und regte einen sehr interessanten Austausch von Kriegs-Erlebnissen an. Humoristische Vorträge, Concert von der Hauscapelle u. wechselten in bunter Reihe und gar schnell verging die Zeit in echt kameradschaftlichem Zusammensein. Keiner der Anwesenden wird bedauert haben, an diesem Abend zugegen gewesen zu sein und wäre es wohl zu wünschen, daß öfters Gelegenheit genommen würde, die Kameraden zum fröhlichen Verkehr zu vereinen, und daß der Verein so beweist, daß er, wie gar manches seiner Mitglieder meint, nicht nur dazu vorhanden ist, um seine Mitglieder zu begraben, sondern daß er auch die höheren Zwecke des deutschen Kriegervereinswesens wohl zu pflegen und zu würdigen versteht.

\* Morgen (Sonntag) wird der Parteitag der Neufortschrittler in Glogau stattfinden und auch Hirschberg wird natürlich durch Delegirte vertreten sein. Anfänglich ward dieser Parteitag nur als einer zweiter Ordnung von dem maßgebenden Dreigestirn Richter, Hänel und Rickert angesehen und ein für denselben Tag angefertigter „freisinniger“ Parteitag in Dresden nahm die größten M—usterhelder für sich in Anspruch. Man scheint aber Generalsekretär schall Richter denn doch bedenklich geworden zu sein, ob denn seine Garde ohne seine Oberleitung auch genügend viel Blech zusammenschlagen könnte, daher wird der Dresdener Rummel auf Anfang Mai verschoben und die Herren Richter, Hänel und Rickert, denen sich zur Completirung „unser“ Bunsen anreichte, wollen im Verein mit den schlesischen Fortschrittler ihr Licht leuchten lassen. Die 5. Auflage der bekanntesten Reden wird vom Stapel gelassen und die insinuirischen Blätter haben auf lange Zeit hinaus Stoff, um ihren Gläubigen zu erzählen, wie schön es war, und welsch eine lustige Poffe im Glogauer Stadttheater in Scene gesetzt worden ist.

\* [Das Pferde-Vormusterungs-Geschäft], welches bekanntlich alle 6 Jahre zur Feststellung des brauchbaren Bestandes an Pferden abgehalten wird, fand heut Vormittag von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr ab auf der Viehweide hier selbst für den 3. Musterungsbezirk des diesseitigen Kreises statt und kamen zur Vorstellung sämtliche Pferde aus den Ortshäufen und Gutsbezirken: Alt-Kemnitz, Berthelsdorf, Boberröhrsdorf, Boberullersdorf, Crommenau, Cunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Hartau, Herischdorf, Hindorf, Hirschberg, Ludwigsdorf, Neu-Kemnitz, Reibnitz, Schwarzbach, Seifersbau, Stonsdorf und Straupitz. Am Montag findet dieselbe Musterung für den 2. Bezirk im Gutschose zu Hermsdorf u. R. und am Dienstag für den 1. Bezirk vor dem Schießhause in Schmiedeberg statt. Da bei der hiesigen Musterung 1072 Pferde (davon über 300 aus Hirschberg) der Commission unter dem Vorsitz des Herrn Landraths und des Herrn Major von Pantelmann vorgeführt wurden, so waren die Zufuhrwege zur Schmiedeberger Chauffee bis in die 2. Nachmittagsstunde sehr belebt. Nur etwa 8% der vorgeführten Pferde wurden für tauglich befunden und erscheint es doch wunderbar, daß auch Pferde, welche auf den ersten Blick als vollkommen untauglich erkannt werden, mit vorgeführt und zum Theil einen ganzen Tag lang der Arbeit entzogen werden müssen. Es würde doch wohl practisch sein, wenn auch die Amtsvorsteher oder sonst dazu qualifizierte Commissarien das Recht hätten, augenscheinlich nicht taugliche Pferde von dem Erscheinen zu entbinden, das würde doch auch die Arbeit der Commission, welche heut länger als 4 Stunden bei schauerhaftem Wetter thätig sein mußte, nicht unwesentlich erleichtern.

\* [Handelskammer.] Für die nächsten Mittwoch, den 23. April 1884, Nachmittags 3 Uhr, stattfindende Sitzung sind folgende Vorlagen festgesetzt: 1) Mittheilung der Handelskammer in Leipzig, betr. die Abhaltung einer Waarenbörse. 2) Gesuch des Stadtraths zu Geher um Unterstützung zur Hebung der dortigen Industrie. 3) Schreiben des Handelsministeriums nebst Verzeichniß der Kaiserl. Deutschen Consulate pro 1884. 4) und 5) desgleichen, betr. die egyptischen Entschädigungen. 6) Umfrage des Präsidiums des deutschen Handelstages, betr. den Gesekentwurf

über die Actien-Commandit- und Actiengesellschaften. 7) Aufforderung zur Einbringung von Anzeigen für die nächste Sitzung des Eisenbahnraths. 8) Vorlagen zur Verathung in geheimer Sitzung.

\* Am Sonntag Abend wurde auf der Schildauerstraße ein ruhig seines Weges gehender Beamter von 2 frechen Patronen auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen. Die unbekanntenen Attentäter kamen leider davon.

\* Eine Besucherin des Wochenmarktes hatte die Unachtsamkeit, daß sie beim Gasthof zum Schwan einen Korb auf ihrem Wagen stundenlang unbeaufsichtigt stehen ließ, am Donnerstag Abend schwer zu büßen, denn aus dem verschlossenen Korbe wurden nach Ausschneiden des Deckels ein Handkorb entwendet, welcher 10 Pfund Butter und 30 Mt. bares Geld enthielt. Leider fehlt von dem Diebe bis jetzt jede Spur.

\* Die Neuanlage des zweiten Gleises auf der Strecke Hirschberg-Greiffenberg ist in der Hauptsache vollendet und fand vor einigen Tagen die Probebelastung einiger Brücken statt, welche vollkommen zur Zufriedenheit ausfiel. Die neue Strecke wird demnächst mit Rieszügen befahren werden und ist es zweifellos, daß trotz mancher noch zu bewältigenden Arbeit dieselbe mit Einführung des Sommer-Fahrplans, am 15. Mai, dem allgemeinen Verkehr übergeben wird. Leider können wir über den Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes auf unserm Bahnhof nicht das Gleiche berichten, vielmehr werden dort die inneren Arbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß wohl kaum vor Beginn des Herbstes die Uebergabe der erweiterten Räumlichkeiten an das Publikum erfolgen dürfte und wir daher wahrscheinlich noch während des ganzen Sommers mit den jetzt zur Disposition stehenden Räumlichkeiten uns werden begnügen müssen, welche allerdings den gesteigerten Ansprüchen der Hochsaison nicht genügen.

— [Feuerwehr-Verbandsstag.] Der diesjährige Verbandsstag des schlesischen Feuerwehr-Unterverbandes, dessen Vorort Görlitz ist, findet am 4. Mai statt. Zum Verbands gehören augenblicklich die Feuerwehren von Görlitz, Seidenberg, Marklissa, Galbau, Reichenbach und Ruhland. Zum bevorstehenden Verbandsstages sollen jedoch auch die Feuerwehren von Lauban, Bangenöls, Greiffenberg, Rothenburg u. eingeladen werden, da eine in die Tagesordnung aufgenommene Besprechung über „Unfallversicherungen“ auch für die noch zu keinem Verbands gehörigen Feuerwehren von großem Interesse sein wird. Den Bestimmungen des Unterverbandstatutes gemäß haben die zum Verbands gehörigen Feuerwehren für je 25 Mitglieder einen Delegirten zu wählen.

— Die königliche Staatsanwaltschaft zu Waldenburg bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Neurode ein Mann wegen Bettelns verhaftet worden ist welcher sich als der Cigarrenmacher Wilhelm Hoffmann aus Milan bei Rotterdam ausgiebt, am 24. Februar 1825 geboren und eine Zeit lang als Knabe in einer Taubstummen-Anstalt zu Frankfurt a. M. behandelt sein will. Diese Angaben haben sich als unwahr erwiesen. Es besteht der Verdacht, daß der angebliche Hoffmann mit dem Verbrecher identisch ist, welcher am 7. Februar c. bei Neu-Salzbrunn den Weber Hartwig aus Hain beraubt und ermordet hat. Der Verhaftete, welcher am linken Beine lahmt, an der linken Wange eine Warze und am Hinterkopf eine kleine Narbe hat, macht den Eindruck eines verfallenen, körperlich und geistig heruntergekommenen Menschen. Der Staatsanwalt ersucht diejenigen, welche über die Person des Verhafteten nähere Auskunft geben können, dies schleunigst bei der Staatsanwaltschaft oder bei der nächsten Polizeibehörde zu thun.

— Der Reichstagsabgeordnete Kayser, welcher auf Grund des § 22 des Socialistengesetzes aus Breslau ausgewiesen ist, hatte an den dortigen Regierungs-Präsidenten das Gesuch gerichtet, zu den Osterfeiertagen seine in Breslau wohnende Mutter besuchen zu dürfen. Der Herr Regierungspräsident hatte das Gesuch an die Ortspolizei zur Bescheidung über sandt, und diese hat das Gesuch des Herrn Kayser abgeschlagen.

— [Zur Warnung für Auswanderungs-lustige.] Da bei Beginn des Frühjahrs auch in diesem Jahre die im Allgemeinen ja etwas gesunkene Auswanderungslust namentlich bei der ländlichen Bevölkerung sich wieder zu regen beginnt, so sei darauf hingewiesen, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Hauptziel der deutschen Auswanderung, die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse andauernd trostlose sind. Nach dem strengen Winter, der bis vor Kurzem in der Mehrzahl der Unionsstaaten geherrscht hat, ist es dort allenthalben, selbst für den bereits Heimischen, sehr schwer und für den Fremden, der Landessprache Unkundigen, vielfach geradezu unmöglich, Arbeit zu erhalten. In



Chicago allein, einem Hauptstich der Deutsch-Amerikaner, sind Tausende von Arbeitern brotlos, und ähnlich sieht es in allen größeren Verkehrsarten der Union aus.

\* Quirl, 18. April. Heute wurden dem Gärtner Lorenz von hier von seiner Ehefrau 4 Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, geboren. Leider sind drei davon bald nach der Geburt, nachdem sie die Nothtaufe erhalten, gestorben, eines lebt. Alle vier Kinder sind vollständig normal und wohlgeformt und nur wenig kleiner als gewöhnlich. Die Mutter befindet sich den Verhältnissen entsprechend ganz wohl.

rn. Görlitz, 18. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde für den Pfingsten hier stattfindenden deutschen Lehrertag ein Kostenzuschuß von 500 M. debattelos bewilligt. — Nachdem seit einiger Zeit zwischen den hiesigen Tischlermeistern und -Gesellen über eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit debattiert worden war, haben gestern sämtliche Tischlergesellen, da eine Einigung nicht erzielt worden, ihren Meistern zum 1. Mai die Arbeit aufgesagt.

Deuthen. [Sprengungsversuch des Pulverkellers.] Einige gefährliche Subjecte versuchten vor einiger Zeit in der Nähe von Deuthen einen im freien Felde befindlichen Pulverkeller, worin auch große Mengen Dynamit aufbewahrt werden, in die Luft zu sprengen und hatten bereits Bündeln gelegt und dieselben angezündet. Zufälligerweise vorübergehende Bergleute hatten das Treiben der Burschen jedoch bemerkt und verhinderten die Ausführung des Projectes, indem die letzteren sich bei ihrer Annäherung eiligst entfernten und es den Bergleuten überließen, die brennenden Bündeln auszulöschen.

### Vermischte Nachrichten.

— Ein Zug besonderer Liebeshwürdigkeit der Frau Prinzessin Wilhelm wird aus Potsdam mitgetheilt. Die hohe Frau besuchte Sonnabend Vormittag die Geschäftsräume des dortigen Hoflieferanten Gustav Blankenstein, um für die prinzipaligen Kinder Einkäufe in Osterartikeln zu machen. Wie das häufig zu geschehen pflegt, wenn ein königlicher Wagen vor der Thür hält, hatte sich auch diesmal eine stattliche Zahl Neugieriger, unter ihnen auch viele Kinder, angesammelt. Die Frau Prinzessin, die Leh-

teren bemerkend, kaufte eine große Menge von Chocoladen- und Zuckereiern und theilte dieselben vor der Thür persönlich an die Kinder aus. Die lieblich-freundliche Miene der Frau Prinzessin bewies deutlich, wie großes Vergnügen es ihr machte, den Kinder diese Osterfreude zu bereiten, und der laute Jubel des Umstehenden folgte ihr bei der Abfahrt nach dem Stadtschloß.

— An dem Reiterstandbilde des Königs Friedrich Wilhelm IV., welches auf die Freitreppe vor der Nationalgalerie zu stehen kommen soll sind die Arbeiten jetzt so weit gefördert, daß die Enthüllung in etwa anderthalb Jahren zu erwarten ist. Bronzeguß und Eislirung des Reiterbildes selbst, die in der Gladenbeck'schen Kunstgießerei ausgeführt werden, sind nahezu vollendet. Professor Calandrelli, der Schöpfer des Denkmals, ist gegenwärtig mit den plastischen Schmelzarbeiten für das Postament beschäftigt, welche in der vollen Größe wie sie zum Guß gehen sollen, nach seiner Skizze ausgeführt. Es sind dies zunächst 4 überlebensgroße stehende Frauengestalten an den Ecken des Postaments, welche die Poesie, Religion, Geschichte und Philosophie symbolisch darstellen. Mit den beiden ersteren, welche an der Stirnseite des Sockels ihren Platz erhalten, wird der Künstler in diesen Tagen fertig: Die Dichtkunst ist eine lebensfroh blickende Mädchengestalt, die eine Hand an der auf den Boden gesetzten Leiter, mit der anderen das leichte Schleiergewand fassend; die Gestalt der Religion, eine in schwerere Gewänder gehüllte Frauengestalt, blickt anständig gen Himmel, mit beiden Händen ein Kreuz an die Brust drückend. Neben den Gestalten wird das aus polirtem rothem Granit aufzuführende Postament noch an drei Seiten mit kleine Reliefs geschmückt; die Vorderseite enthält die Widmungsschrift.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

(Für diesen Theil ist die Redaction weder in inhaltlicher, noch stilistischer Beziehung verantwortlich.)

Gegenüber dem veröffentlichten Schreiben in der „Post a. d. N.“, betreffend die Verwendung des Ueberschusses der hiesigen Gewerbeausstellung, setzen sich mehrere Mitglieder des Bürgervereins zu folgender Entgegnung veranlaßt:

„Der Bürgerverein hat sich allerdings erlaubt,

den Wunsch auszusprechen, jener Ueberschuß möge als Grundstock zu einem später zu errichtenden Bürger-Hospiz verwandt werden, in welchem alte, würdige und arbeitsunfähige, hilfbedürftige, ohne ihr Verschulden heruntergekommene Bürger eine Zufluchtsstätte finden könnten, die nicht grade einer entehrenden ähnlich sehe. Eine Anstalt, in der sich auch alte Bürger durch einmalige Einzahlung eines kleinen Capitals, vielleicht ihres letzten Nothpennigs, der andernfalls bald verbraucht sein würde, auf Lebenszeit einkaufen können.

Daß mit obiger Summe allein dieser Zweck nicht zu erreichen ist, ist sich der Bürgerverein vollkommen bewußt. Jene Summe soll aber nach dem Vorschlage des Vereins durch Zins- und Zinseszins und anderweitige Zuwendungen, als Vermächnisse, Sammlungen etc., auf die Höhe der Ausführbarkeit gebracht werden. Daß dieser Zweck auf diesem Wege zu erreichen ist, beweisen andere, großartige Institute, welche mit noch viel unscheinbareren Mitteln angefangen haben. (Halle'sches Waisenhaus etc.)

Da in Hirschberg das Fehlen einer Anstalt, wie die vorgeschlagene, sehr empfunden wird, glaubt der Bürgerverein, obigen Vorschlag aussprechen zu dürfen. In welcher Weise über das Geld verfügt werden wird, bleibt ja selbstredend abzuwarten. Jedenfalls aber hat es dem Vereine vollständig fern gelegen, irgendwie nach einer Seite hin drängend einwirken oder einen Miston in diese Angelegenheit bringen zu wollen.

Mehrere Stimmen aus dem Bürgerverein.“

### Letzte Nachrichten.

London, 18. April. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Simla: Heute confiscirte die indische Polizei eine große Anzahl, angeblich vom Mahdi herührender Proclamationen.

Kairo, 18. April. Dr. Koch und die Mitglieder der deutschen Cholera-Commission reisen morgen von hier nach Alexandrien ab und dürften mit dem nächsten Brindisi-Dampfer nach Europa zurückkehren.

## Eisenbahn-Fahrplan.

### Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.  
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.  
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.

Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.  
In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.  
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.

Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.  
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.

Von Ruhbank n. Dittersbach-Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.  
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.  
Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurode).  
In Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.

Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,  
In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,  
7.8 Abds., 9.49 Abds.  
In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.

Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.  
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.

Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.  
Abfahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.  
Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.  
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.

Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.  
Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.  
Abfahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.

### Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohnfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,  
10.53 Abends.  
Von Breslau-Glag-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.  
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

## Für Händler und Wiederverkäufer

empfehle mein reichhaltigst assortirtes Lager von:

Canzlei-, Concept-, Brief- und Packpapier, Briefcouverts, Gratulationskarten, Pathenbriefen, Buntdruck-Aufklebebildchen, Abziehbildern, Schreib-Albums, Notizbüchern; ferner alle Schul-Artikel, als: Schiefertafeln, Schiefertafeln, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Federkästchen und Schreibhefte in allen Miniaturen.

Die Preise werden allerbilligst gestellt.

**Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 6.**

Mein Bureau befindet sich von heute ab  
**Schützen-Strasse Nr. 33,**  
im früher von Steinhausen'schen Hause, neben dem Gasthofe „zur Burg“ und in unmittelbarer Nähe meiner zeit-herigen Kanzlei.  
Hirschberg, den 19. April 1884.

**Felscher,**

Rechtsanwalt und Königl. Notar.

Den hochgeschätzten Damen Hirschbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Bahnhofstr. 53, I Etage, ein Atelier** für Damenschneiderei

errichtet habe. Ich empfehle dasselbe gütiger Beachtung bei Bedarf von Costümes und Confection vom einfachen bis zum elegantesten Genre, unter Garantie vorzüglichen Sitzes und geschmackvollsten Arrangements nach den neuesten Pariser Modellen Hochachtungsvoll

**Marie Widawka**

1236 aus Breslau, akademisch geprüfte Lehrerin der Damenschneiderei.

**Wieder-Appretur**

empfang und empfiehlt billig **Wieder-Verkäufer hohen Rabatt**

**J. A. Wendlandt,**

1235 Schulstraße 14.

Bei meinem Wegzuge von hier nach **Böwenberg** sage ich allen Freunden von Hirschberg und Umgegend ein herzliches Lebewohl.

**R. Carstädt**  
nebst Frau.

Jeden Donnerstag bin ich in Hirschberg in meinem Hause, **Greiffenbergerstr. 15,** zu sprechen. 1221

**Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel** bei **A. Thamm,** Schmiedebergerstraße 2a.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko verhandelt:

**Greiffenstein,** *Wilde in die vaterländische Vorzeit,* von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

**Schweinhaus,** *Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens,* von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf. Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**



### Königliche Oberförsterei Arnberg.

Sonnabend den 26. April c., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Hotel „zum goldenen Stern“ zu Schmiedeberg öffentlich meistbietend versteigern:

#### A. Nutzholz:

13 Stück	Eichen Langnutzholz	IV—V Cl.,
58 =	Buchen dgl.	III—V =
232 =	Birken dgl.	V Cl.,
3199 =	Nadelholz dgl.	II—V Cl.,
98 =	= Stangen	I—II =
9,0 =	=	VII—VIII Cl.,

#### B. Brennholz:

4 Rmtr.	Birken Scheite,	763 Rmtr.	Nadelholz Knüppel I Cl.,
65 =	= Knüppel I Cl.,	177 =	dgl. = II =
6 =	Buchen = I =	67,0 Hdt.	dgl. Geb. Reisig,
4 =	Weichholz = I =	333,5 Rmtr.	dgl. Stöcke.
193 =	Nadelholz Scheite,		

Schmiedeberg, den 19. April 1884.

Der Oberförsterei-Verwalter.  
Borbstaedt.

1225

Zur Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns von nah und fern unzählige Beweise der Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, so dass es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen, wie wir es gern möchten, unseren tief empfundenen Dank dafür auszusprechen, sondern uns beschränken müssen, dies hiermit zu thun. Möge Gottes Gnade einem Jeden vergelten! Die Aufmerksamkeit des hiesigen Militärvereins ist uns ein wohlthuendes, erneutes Zeichen der Liebe gewesen, die uns während unseres fast 45jährigen Aufenthalts in dem lieben Kauffung so oft erfreut hat.

Heiland-Kauffung, den 18. April 1884.

**Carl Hossmann**  
und Frau.

1230

### Wegen Aufgabe der Jagd

werden die bisher geführten, aber sehr gut erhaltenen Jagdgewehre (Hinter- und Vorderlader), bestehend in Scheiben-, Püsch-, Büchslinten und Schrotgewehren billig verkauft.

1211

Cunnersdorf, Friedrichstr. 417, 2 Tr.

#### Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,50.

#### Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

#### Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extrakt.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfentzündung, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flacons Rabatt.

#### Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Erstickung. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Bon 4 Beuteln an Rabatt.

#### Johann Hoff's Maz-Gesundheits-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterzagt ist. Pr. I à Pfd. M. 3,50. Pr. II à Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

#### Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht etc. und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5, II à Pfd. M. 4, Bon 5 Pfd. an Rabatt.

#### Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Pfd. je.

General-Depot für Schlesien: **Erich Schneider**, Kgl. Hof-, Liegnitz.  
Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg**, P. Spehr in Hirschberg.  
**R. Greppi** Friedeberg a. Duesis.

Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet 1235

## Münzen und Medaillen

kaufe zu guten Preisen

**Bankier Julius Hahlo**  
aus Berlin.

In Hirschberg Mittwoch, 23. April, bis 11 Uhr Vormittags im Hotel „Deutsches Haus“.

Verantwortlicher Redacteur: W. Wittner.

## Robert Böhm,

### Klempner- u. Dachdeckermeister

Bahnhofstraße 14,

empfehlte sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten. 1231

### Metall-, Cement- & Papp-Bedachungen

werden in jeder beliebigen Entfernung unter Garantie gelegt, sowie Papp-Bedachungen (wenn deren Steigung es zuläßt) zu Doppel-Dächern umgeschaffen.

Reparaturen und Nacharbeiten von Pappbedachungen.

Lager von Küchen-Geräthen und Ladirten Waaren.

## 1884er Mineralbrunnen,

Biliner Sauerbrunnen, i. Bordeaux 116

Eger, Franzens- und Salzquelle,

Emser Kränchen — Kessel —

Victoriaquelle,

Friedrichshaller Bitterwasser,

Karlsbader Kuhl- und Schloß-

brunnen,

Kissinger Takocz,

Marienbader Kreuzbrunnen,

Ofener Hunyadi Janos Bitter-

wasser,

Schlesischer Obersalzbrunn,

Widinger Georg-, Victor und

Selenquelle

sind eingetroffen und billigst zu beziehen aus der

## Hirsch-Apotheke,

Bahnhofstraße 17.

Am Prentzel'schen Gasthose „zum goldenen Stern“ in Ober-Petersdorf wird von jetzt ab eine Haltestelle der Reibnitz-Schreiberhauer Personenpost eingerichtet. 1227

Hirschberg (Schlesien), 18. April 1884.

Kaiserliches Postamt.  
Kühne.

## Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen, eine

## Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg. 429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoermer**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

## Fischbach.

Befinde mich einige Zeit zur Ausführung von Arbeiten hier. Aufträge bitte ich bei Herrn Gastwirth Siebeneichner abzugeben. **Carl Fröhlich**, 1212

Maler und Lackirer aus Schmiedeberg (Schles.).

Auswahl von billigen Tapeten.

Ein anspruchloser, unverheiratheter **Wirthschafter**, der 80 H. Landwirthschaft und Viehzucht, sowie allen schriftlichen Verkehr zu führen versteht, wird für das Rittergut **Matzdorf** zwischen Hirschberg und Löwenberg zum 1. Juli c. gesucht. Gehalt 400 Mk. und freie Station. Nichtbeantwortung von Anerbieten gilt als Ablehnung. 1229

## Donnerstag den 24. April: Wilhelmj-Concert.

Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

## Brust- u. Lungen-Leidenden

und solchen Personen, welche an Husten, Astharrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich diätetisches Haus- und Genusmittel empfohlen werden, als der seit 16 Jahren selbst in sonst hartnäckigsten Fällen sich stets bewährte rheinische

## Trauben-Brust-Honig

welcher 532

allein acht

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mk. käuflich in Hirschberg nur allein bei Herrn **Paul Spehr**, in Schmiedeberg bei Conditior **Schneider**, haben ist.

Magdeburger Sauerkohl,

Sauergurken, Pfeffergurken,

Senfgurken, Preiselbeeren,

echten Schweizerkäse,

Sahntäse, Rummelkäse,

schlesischen Kuhkäse,

Dresdener Streifenkäse,

Tafel-Butter,

Seringe, gefalzen, geräuchert, marinirt und gerollt,

empfehlte **Friedr. Korsetzky**, 1226

Warmbrunnerstr. Nr. 30.

Unterricht in den Anfangsgründen des

## Englischen

1220

wird Knaben und Mädchen billig ertheilt. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Concert-Haus.

Sonntag den 20. April, Abends 8 Uhr:

## Öffentl. Sänger-Abend

vom Handwerker-Gesang-Verein „Harmonie“.

Nichtmitglieder des Vereins sind willkommen.

Billets à 30 Pf. bis Sonntag Abend 7 Uhr bei den Herren Kaufleuten **Baerwald** und **Felsch** zu haben. Entrée an der Kasse 50 Pf. 1228

## Der Vorstand.

## Conserv. Bürgerverein.

Mittwoch den 23. April, Abends 8 Uhr, Versammlung.

## Vortrag: Geschichte

der Papierfabrikation, besonders in Bezug auf das Hirschberger Thal. Eingeführte Gäste haben Zutritt. 1232

## Berein für Geflügelzucht.

Zebrmann's Restaurant. General-Versammlung: den 23. April, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Constatuirung des Vereins; Rechnungslegung; Wahl der Vorstände und Mittheilungen. 1224

1813 1233

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.



## Locales und Provinzielles.

[Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.] Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins wird in diesem Jahre am 27., 28. (Haupttag) und 29. Mai zu Stettin abgehalten werden. Beitrittsfähig zum Verein sind diejenigen Personen, die nach den Gesetzen zur Lösung eines Jagdscheins oder zur Ausübung der Jagd berechtigt sind. Als Mitglied der Genossenschaft ist Jeder zu betrachten, welcher das Eintrittsgeld und den Jahresbeitrag mit je 5 Mk. zur Genossenschaftskasse gezahlt und die Mitgliedskarte vom Bezirksvorstande ausgehändig erhalten hat. Von dem Vorstande des 1. Bezirks (der Kreise Hirschberg, Schönau, Jauer) des Schles. Provinzialvereins ist vor einigen Tagen dem Kreisgenossendarm Schmidt III. zu Maiwaldau, Kreis Schönau, eine Prämie von 20 Mk. zuerkannt, weil er einen Arbeiter zu Maiwaldau wegen unberechtigter Ausübung der Jagd während der gesetzlichen Schonzeit so zur Anzeige gebracht hat, daß gerichtliche Bestrafung auf Grund des § 293 des Strafgesetzbuches und des § 1 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 erfolgt ist. Anträge auf Belohnung für Diejenigen, die einen Wilddieb (besonders auch einen Schlingensteller) oder einen Käufer resp. Verkäufer gestohlenen Wildes derart zur Anzeige bringen, daß seine Bestrafung erfolgt, können auch von Nichtmitgliedern des Vereins gestellt werden. Diese Anträge sind von Bewohnern der Kreise Hirschberg, Schönau und Jauer an Herrn Hauptmann Rudorff in Jauer zu richten.

[Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine.] Nach einem im vorigen Jahre auf dem zu Görlitz abgehaltenen Verbandstage gefaßten Beschlusse soll der diesjährige Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine in Landeshut abgehalten werden, und zwar ist hierzu der 14. und 15. Juni in Aussicht genommen. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Ulrich hier selbst, hat an die zum Verbandszugehörigen Vereine das Ersuchen gerichtet, ihm bis zum 1. Mai c. Vorschläge für die dem Verbandstage zu unterbreitende Tagesordnung nebst Angabe des Referenten zugehen zu lassen. Zugleich macht derselbe die Mitteilung, daß der Landeshuter Verein beabsichtigt, mit diesem Verbandstage eine Ausstellung von Gegenständen und Geräthen zu verbinden, die auf den Thierschutz Bezug haben. Anmeldungen hierzu sind dem Landeshuter Vereine direct zu übermitteln. Endlich richtet der Vorsitzende an die einzelnen Vereine das Ersuchen, ein kurzes Referat über ihre Thätigkeit im abgelaufenen Jahre bis zum 20. Mai d. J. an den Secretär des Schlesischen Centralvereins zum Schutze der Thiere in Breslau, Polizei-Secretär Junge (Sonnenstraße 9), einzusenden, damit diese Referate zu einem Generalbericht zusammengestellt werden können.

Unter der Ueberschrift: „Bienenzucht durch die Bahnwärter“ veröffentlicht die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ einen Aufruf an die Bahnwärter der deutschen und österreichisch-ungarischen Bahnen, der Bienenzucht ihr Augenmerk zuzuwenden. Alle hierüber in Betracht zu ziehenden Verhältnisse liegen allerdings so günstig als nur möglich. Zunächst ist zu bedenken, daß zur Zeit noch in Deutschland Honig im Werthe von mehreren Millionen Mark eingeführt wird und daß die Zahl der vorhandenen Bienenstöcke, die gegenwärtig 2—3 Millionen beträgt, verdoppelt, ja verdreifacht werden könnte, ohne daß den bereits vorhandenen Züchtern daraus ein Nachtheil erwächst. Die klimatischen Verhältnisse gestatten die Bienenzucht in ganz Deutschland. Und die Berufsart des Bahnwärters scheint allerdings vor Allem geeignet zur Bienenzucht, die den Bahnwärter nicht nur Freude und Erholung und eine Abwechslung in seinem einförmigen Tageslaufe, sondern auch eine sehr annehmbare Nebeneinnahme bieten würde. Fast jeder Bahnwärter würde in der Lage sein, 6—8 Bienenstöcke in der Nähe seiner Wohnung zu halten und sich eine jährliche Nebeneinnahme von 100 Mark zu sichern, was bei den Tausenden von Bahnwärttern in Deutschland und Oesterreich einem Gewinne von Millionen gleichkäme. Allerdings würde die Anlage von 6—8 Stöcken ungefähr 200 Mark kosten und die Beschaffung dieser Kosten wäre wohl zunächst die Hauptfrage, bei welcher die Eisenbahnverwaltungen gewiß und ohne Opfer unterstützend eingreifen können. Nicht gering anzuschlagen ist hierbei übrigens auch die veredelnde Einwirkung der Beschäftigung mit den Bienen. Bienenzüchter sind fast ohne alle Ausnahme fleißige, ordnungsliebende, häus-

liche und verträgliche Menschen. Die Anregung verdient jedenfalls die eingehendste Beachtung.

[Eistransporte.] Welch kolossale Quanten Eis für eine Stadt wie Breslau nothwendig sind, kann man aus dem Import dieses Kühlmittels in diesem Jahre berechnen. Einige der größeren Eisfellerien hatten aus dem Winter von 1882 zu 1883, welcher bekanntlich für die Eisgewinnung sehr günstig war, noch sehr reiche Bestände, die mit 80,000 Ctr. wohl noch zu gering veranschlagt sind, in das Jahr 1884 hinübergenommen und die umliegenden Teiche, der Stadtgraben, die Ohle lieferten ein Quantum von etwa 100,000 Ctr. vierzölligen Eises. Ende Februar kamen die ersten Eisenbahnwagenladungen Eis aus Böhmen, dem Riesengebirge und Altvatergebirge an und die Bezüge setzten sich im Monat März und bis zum heutigen Tage fort. Jetzt steht der Import von Eis aus den norwegischen Süßwasserseen in vollster Blüthe und es vergeht kein Tag, an welchem nicht per Schiff oder per Bahn Eis nach der schlesischen Hauptstadt gebracht würde. Einzelne der Breslauer Brauereien haben bereits bis zu sechzigtausend Mark und mehr für Eis verausgabt und noch ist der Bedarf nicht gedeckt. Die vier größten Brauereien Breslaus befinden sich im Besitze von Maschinen zur Fabrication künstlichen Eises und sollen zwei derselben in Thätigkeit gesetzt sein; da jedoch jede einzelne derselben täglich nur 120 bis 150 Ctr. liefern kann, überdies die Herstellungskosten dem Preise des natürlichen Eises ziemlich gleich kommen, so suchen die Brauereien ihren Bedarf möglichst durch das Naturproduct zu decken. Das norwegische Eis wird jetzt nahezu in derselben Stärke (etwa 1/2 Meter), wie das Eis aus den Teichen des Riesengebirges geliefert, es ist vollständig klar und fest, die Preise sollen nicht höher sein, als bei Bezug aus dem Gebirge.

[Vacanzen für Militär-Anwärter.] Beim Magistrat Wünschelburg bald 1 Polizeidiener mit 500 Mk., freier Wohnung und Feuerung und den gesetzlichen Mahn- und Executionsgebühren. Beim Magistrat in Strehlen zum 15. Juni ein Haus- und Schuldiener am städtischen Gymnasium mit 500 Mk. Gehalt, freier Wohnung und Feuerung. Bei dem evang. Gemeinde-Rathen Reichenbach i. Schl. (Pastor Stier) der erste evangel. Küsterposten mit 750 Mk. und einigen Nebeneinkünften. Beim Magistrat Schweidnitz 1 Polizei-Sergeant mit 900 Mk. steigend von 5 zu 5 Jahren um 75 Mk. bis zu 1200 Mk. Kleidergeld pro anno 100 Mk. Beim Magistrat Beuthen O.-S. 1 Polizei-Sergeant mit 960 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung. Beim königl. Hüttenamt Friedrichshütte, Kreis Tarnowitz, 1 Lohnschreiber mit ca. 60 Mark monatlich. Bei der Polizeiverwaltung Zeitz 1 zweiter Polizeicommissar mit 1200 Mk., steigend bis 1800 Mk. Gehalt. Beim Magistrat Sommerfeld zum 1. Mai d. J. 1 Stadtwachtmeister mit 750 Mk. Gehalt, 45 Mk. Uniformgeld, sowie freie Wohnung im Werthe von 120 Mk. Bei der Inspection des Landarmenhauses Prenzlau 1 Aufseher mit 810 Mk. Anfangsgehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 45 Mk. Kleidergeld, sowie freie ärztliche Behandlung. Beim Magistrat Cottbus 1 Hauptregistrator mit 1000 Mk. Gehalt. Beim Polizeipräsidium Berlin 142 Nachtwächter mit Diäten von je 50 Mk. monatlich; Bewerber nicht über 35 Jahre alt und mindestens 1,68 Mtr. groß. Bei der Ober-Postdirection Berlin zum 1. Juni cr. 47 Briefträger und Postschaffner mit je 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; desgleichen 3 Stadtpostboten und Postpadetträger mit demselben Einkommen. Beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Plankenheim zu Berlin 26 Bahnwärter mit je 660 Mk. jährlich. Bei der Polizeibehörde Hamburg 7 Constabler mit je 1200 Mk. Gehalt und Dienstkleidung. Bei der Direction der deutschen Seewarte zu Hamburg zum 1. Mai cr. 1 Portier und Hauswart mit vorläufig 960 Mk. Gehalt und Dienstwohnung.

△ Warmbrunn, 17. April. Seinem längst sprichwörtlich gewordenen unbeständigen Charakter ist auch der diesjährige April nicht ungetreu geworden. Nur will uns die vorwiegend östliche Windconstellation dieses Monats diesmal gar nicht recht gefallen. Wir halten auch diesen Umstand für eine Abno:mität der sonst gewöhnlichen Frühjahrsatmosphäre und es sollte uns Wunder nehmen, wenn unsere Vermuthung nicht im weiteren Frühjahrsverlauf noch ihre Bestätigung fände. Darnach stehen uns ungewöhnlich starke Süd-

west- und Westwinde entweder noch gegen Ende April oder zu Anfang Mai bevor. — Der gegenwärtige düstere Character der Witterung macht keinen zum Frohsinn stimmenden Eindruck. Die eingelehrten Frühlingsfänger sind wieder schweigsam geworden; den Spaziergänger erfreut kein lieblicher Verchenlaut, die Buchfinken lassen höchstens ihre monotonen Lockrufe hören; selbst die Staare fühlen sich noch nicht heimisch in ihren allgewohnten Nestern. Anderwärts sollen schon die Schwalben eingelehrt sein; hier hat sich deren noch keine gezeigt. Die armen Thierchen haben vor einigen Jahren hier in großer Zahl, selbst im Mai noch, ihre Rückkehr zu unsern Gebirgsfluren mit dem Tode bezahlen müssen. Auch im vorigen Jahre waren um diese Zeit noch keine Mauerschwalben zu sehen; ihre Anzahl überhaupt auch infolge ihrer früheren Decimierung durch die bösen Frostnächte noch eine verhältnißmäßig geringe. Wer kann es diesen Frühlingsboten also verargen, wenn sie noch auf wärmeres Wetter harren, bis sie auch zu eigener Lust und Freude Frühlingsboten sind. Was aber den Naturfreund, der jetzt so gern den frühen Morgen zu seinen Spaziergängen und Naturbeobachtungen benutzen möchte, beim ersten Schritt ins Freie wieder ins noch wintermäßig gewärmte Zimmer zurückscheucht, das ist die auffallend rauhe Witterung der letzten Tage, die sogar das Hochgebirge nochmals in ein ziemlich dichtes Winterkleid gehüllt hat. Die sonnenreichen Märzstage ließen auch die Hoffnung schöpfen, man würde in diesem Jahre einen bereits maiähnlichen April begrüßen können. Täuschung! März und April scheinen mit einander die Rollen getauscht zu haben; das ist bitter! — Statt sich jetzt an dem frischen Grün der Fluren zu erfreuen, dem vielstimmigen Waldconcert der Frühlingsfänger zu lauschen, die frische Farbenpracht der Frühlingsblumen zu bewundern und die herzerquickende Frühlingsluft in vollen Lügen zu athmen, nöthigt uns der rauhe winterliche Nordost, unsern Spaziergang möglichst abzukürzen und gleich den zu früh angekommenen Frühlingsboten nach einem warmen Plätzchen auszuschauen. Doch warte nur! — halbe, halbe ändert der April doch wieder sein Schalksgeßicht und ein paar Tage wird er uns doch geben, um des Frühlings auch noch während des unbeständigen Aprilregiments doch noch für einige schöne Stunden froh zu werden.

Böwenberg. Fürstbischof Herzog wird, so verlautet hier, bei der Einweihung und Einsegnung der neubauten katholischen Kirche in Ottendorf erscheinen und nach derselben im Kreise in den verschiedensten Orten die Firmung vornehmen.

Liebau. Am 2. Feiertage entdeckte man auf hiesigem Bahnhofe in einem von Trautenau kommenden Güterwagen beim Ausladen derselben eine echt preußenfreundliche poetische Widmung, verbunden mit den größten Ausfällen auf unser geliebtes Herrscherhaus. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich zur Ermittlung und entsprechenden Bestrafung des Thäters führen.

Reichenbach. [Feriencolonien.] Die freiwilligen Beiträge zu dem unter dem Protectorat Ihrer Excellenz, der Oberhofmeisterin Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin, Frau Gräfin von Perponcher-Sedlnitzky stehenden Feriencolonien des Reichenbacher Kreises haben ein recht erfreuliches Resultat ergeben. Durch reiche Gaben zeichneten sich besonders einige Fabrikherren in Langenbielau und Peterswaldau aus. Hier kommt besonders jene Weberbevölkerung in Betracht, die vor einem körperlichen und geistigen Siechthum zu bewahren schon vielfache Versuche gemacht worden sind. In einer engen und dumpfen Stube finden sich neben dem Webstuhl oft 8, 10, ja 12 Kinder eingepfercht und genießen ein Familienleben voller Unregelmäßigkeit und Rohheit, ohne Ordnung und Reinlichkeit, ohne Gehorsam und Verträglichkeit. Da thut körperliche und sittliche Luftveränderung noth. In Anbetracht solcher Zustände lieferte Staatsminister Dr. Friedenthal aus freien Stücken einen ansehnlichen Beitrag. Fernere Gaben nimmt der Vorstand der Colonien entgegen, der in seiner Thätigkeit durch ein Damencomité fernerrhin unterstützt werden soll.

Sorau, 17. April. Die Arbeiter, welche in der hiesigen, seit etwa fünf Vierteljahrhundert bestehenden Sulfidfabrik beschäftigt sind, sollen am 19. d. entlassen werden. Die Arbeit wird dem Vernehmen nach erst wieder im Herbst aufgenommen werden. — Am Dienstag kam ein Wanderzug polnischer Arbeiterinnen (Frauen und Mädchen) hier durch; dieselben setzten von hier die Fahrt nach der Gegend von Magdeburg und Hannover fort, wo sie beim Zuckerrübenbau Arbeit finden.



Poppelau, Kr. Rypnik. [Flachsbaul.] Bekanntlich tritt der Herr Minister für Landwirtschaft in neuester Zeit ernstlich für den Flachsbaul, namentlich in Oberschlesien, ein, und sind namhafte Geldmittel vom landwirtschaftlichen Ministerium zur Verfügung gestellt worden, um den Anbau des Flachses, dieser so wichtigen Culturpflanze in ihrer doppelten Eigenschaft als Gespinnst- und Delpflanze zu heben und auszudehnen. Es hat sich auf Veranlassung des Ministeriums die bekannte Firma J. D. Dehne in Chemnitz und Gilstrow (Mecklenburg), die seit 80 Jahren in Chemnitz große Spinnereien besitzt und seit 8 Jahren Musterfelder für Leinbau auf eigene Rechnung mit großem Erfolge unterhält, bereit erklärt, ein solches Musterfeld von etwa 6 Morgen auf der königlichen Domäne zu Poppelau herzurichten. Dieses Verfahren, das belgische, bricht fast ganz mit dem Alt-hergebrachten, verlangt eine ganz intensive Vorbereitung des Leinfeldes, verwirft die sogenannte Trocken- oder Thauröste des Flachses, kennt kein Dörren im Ofen und wendet anstatt der bekannten Handbrechen Maschinen an. Das genannte Anbaufeld in Poppelau ist unter persönlicher Leitung eines Vertreters obiger Firma, des Herrn van Doutten, eines Belgiers, im Herbst vorbereitet worden. Während der Winterzeit wurden der Leich zur Wasserröste und zwei Vortische angelegt. Vor einigen Tagen war Herr van Doutten wieder in Poppelau eingetroffen, um die letzte Vorbereitung des Ackerstückes ausführen zu lassen. Heute gestattete das sehr günstige Wetter die Einsaat. Das Säen erfolgte mittelst der Breitflämmaschine. Erschienen waren von auswärts auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien die beiden für Oberschlesien angestellten Wanderlehrer Kern-Pflez und Wobary-Oppeln, um dem genannten Vereine Bericht zu erstatten. Der Vortrag des genannten Vertreters zeugte von großer Sachkenntnis und Bekanntheit mit den verschiedenen sich eignenden Düngemitteln für seine Zwecke.

### Der Auswanderer.

Ergebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

[Fortsetzung.]

„Das ist brav von Dir, mein Junge, sehr brav!“ rief Borrman auf Deutsch. „Die weißen Männer werden sich freuen, auf so leichte Weise von der Plage der wilden Thiere befreit zu werden.“

„Was spricht das Blafgesicht für Worte?“ fragte der junge Wilde mißtrauisch und ungeduldig.

Borrman wiederholte seine Rede in englischer Sprache. Die Begegnung mit dem jungen Indianer machte ihm augenscheinlich Vergnügen, und sich plößlich der Redeweise erinnernd, welche, wie ihm aus mancherlei Reisebeschreibungen bekannt war, die Europäer den Indianern gegenüber anwandten, fügte er hinzu:

„Mein rother Bruder ist ein tapferer Krieger. Er wird den Männern seines Stammes die Klauen des erlegten Bären vor die Füße legen, und die rothen Krieger werden ihn zu ihrem Häuptling ausrufen und ihn feiern in ihren Schlachtgesängen. Milantof, werden sie sagen, Milantof ist ein großer Häuptling. Milantof wird das große Beil ausgraben, das nun schon fünfzig Jahre lang zehn Klaster tief unter der Erde zwischen den Städten und den freien Jagdgründen rostet. Ja, Milantof ist ein großer Mann!“

Aber diese überschwengliche Lobhudelei blieb ohne alle Wirkung. Der Indianer verzog keine Miene und sagte nur, als jener mit seinen Phrasen zu Ende:

„Der weiße Mann ist ein Thor. Milantofs Stamm ist längst verstreut und Niemand kennt ihn mehr. Milantof wohnt mit seinem Vater in einer Hütte weit hinten am Ufer des Arkansas im dichten Urwald und handelt mit Thierfellen und was er sonst auf der Jagd erbeutet.“

„Ah so!“ rief Borrman, „das ist freilich etwas Anderes.“

„Hast Du Feuerwasser?“ fragte der Indianer, der mit seinem Messer sich über den Bären hermachte, indem er einen forschenden Blick auf die Jagdtasche des Deutschen warf.

„O ja!“ rief dieser, eine kleine, mit gutem Rum gefüllte Flasche hervorziehend und sie dem Indianer darbietend, „da, trin' einmal.“

Milantof, dessen Augen sich gierig funkelnd auf die Flasche richteten, sprang hastig auf und setzte sich mit einem Sprung in den Besitz derselben. Ihr Inhalt fuhr mit einem kurzen Segurgel in den Schlund des Indianers, worauf er sie vollständig leer ihrem Eigenthümer wieder zustellte.

„Nun, das muß ich sagen, Freund!“ rief Borrman halb erstaunt, halb ärgerlich, „Du hast einen vortrefflichen Lungen Schlag. Leert mir da mit einem einzigen Zuge die Flasche, an der ich mich vierzehn Tage lang hätte stärken können.“

Milantof hatte unterdessen ein Hinterviertel von

dem Bären abgetrennt, welches er dem Deutschen jetzt mit den Worten überreichte:

„Hier, Blafgesicht! hast Du das beste Stück von meinem Bären für Dein Feuerwasser. Milantof wird Dir außerdem dankbar sein, weil Du ihm das Leben gerettet hast.“

Nach diesen Worten legte er die Hände an den Mund und gleich darauf hallte der Schrei einer Gule durch das Thal, sich rings herum an den waldigen Hügeln brechend. Ein zweiter Ruf aus weiter Ferne antwortete. Milantof wiederholte den Schrei, der unmittelbar darauf zum zweiten Male, aber aus größerer Nähe beantwortet wurde. Einige Minuten vergingen, während welcher der junge Indianer angestrengt lauschte. Dann wurde plößlich auf den zerklüfteten Felsen, durch welche der Fluß mit wildem Gefälle seine brausenden Wasser zwängte, die Gestalt eines zweiten, älteren Indianers sichtbar. Er hatte kaum den jüngeren Gefährten erblickt, als er mit einigen gewandten und sicheren Sprüngen den ziemlich steilen, zackigen Felsabhang hinabstie. Schnell wie der Sturmwind rannte er dann am jenseitigen Ufer des Flusses hin, bis er zu einer Stelle gelangte, wo der Fluß sich in einem Grade verengte, daß man ihn leicht überspringen konnte.

Wenige Secunden später befand er sich an Milantof's Seite. Die beiden Indianer befestigten, ohne sich ferner um den zuschauenden Weißen zu kümmern, den Bären an einen starken Baumast, den der Jüngere mit seinem Tomahawk von einer in der Nähe befindlichen Eiche losschlug, luden dann den solchergestalt beschwerten Ast auf ihre Schultern und schlugen nunmehr eilig den Weg nach dem Walde ein, welcher sich in geringer Entfernung dem Blicke öffnete und in dessen düsteren Schatten der pfeilschnell dahinbrausende Fluß sich mit dumpfem Gemurmel verlor.

Sinnend schaute der Deutsche den beiden Wilden nach. „Hm.“ flüsterete er dann, „sind doch kariose Menschen, diese Indianer; aber so ganz anders, als ich sie mir vorgestellt hatte. An diesen Weiden erinnert mich Nichts an die Helden Cooper'scher Erzählungen. Freilich haben sie sehr verloren durch die fortwährenden Unterdrückungen der Europäer und dann lieben sie den Branntwein zu sehr, als daß sie gesund und stark bleiben könnten, aber es wird Einem doch weh ums Herz, wenn man so eine ganze Race allmählig aussterben sieht, wo doch Raum genug ist für Millionen.“

Langsam schritt er nach dem Blockhause zurück, wo er jedoch erst spät am Nachmittage eintraf. Er war mit dem Erfolge seines Streifzuges zufrieden und sein erstes Geschäft war, den Schinken in den Rauchfang zu hängen. Erst dann bereitete er sich ein einfaches Mahl, das ihm heute viel besser mundete, als in dem abgeschlossenen, kalfinnigen Familienkreise seines Nachbarn. „Eigener Herd ist Goldes werth!“ sprach er mehrmals mit triumphirendem Lächeln vor sich hin.

Trotzdem daß unser Ansiedler sich auf das Genaueste einschränkte, ging sein geringes Baarvermögen zu Ende und er war bald genug genöthigt, eine Anleihe bei dem Farmer zu machen, wozu sich dieser nur unter der Bedingung, daß Borrman ihm auch das Blockhaus verpfändete, bereit finden ließ.

Endlich kam auch die längst ersehnte Erntezeit heran und der neue Farmer konnte mehrere Scheffel Kartoffeln, Mohrrüben und andere Gemüsearten in seinen Keller bringen. Aber von Dem, worauf er am meisten gerechnet hatte, Getreide und Hülsenfrüchte, erzielte er so wenig, daß er kaum die Ausaat für das nächste Frühjahr übrig behielt, wenn er für seinen Bedarf die nöthige Quantität entnahm. Am Allerwenigsten konnte er daran denken, sich durch den Verkauf eines Theiles seiner Ernte einen kleinen Geldgewinn zu sichern. Zu spät sah er ein, daß Wilm ihm beim Abschluß des Geschäftes die Wahrheit verhehlt hatte.

„Ihr seid nicht ehrlich gegen mich gewesen, Wilm!“ redete er den Farmer an, als er diesen, ruhig mit Einbringen seiner allerdings bedeutenden Ernte beschäftigt, auf dem Felde traf. „Ihr habt mir gesagt, das Land hier herum sei so außerordentlich gut und ergiebig, daß ich mit der ersten Ernte Euch meine Schulden bezahlen könne. Nun seht, wie es mir ergangen ist. Raum die Ausaat habe ich gewonnen und Ihr werdet lange Geduld haben müssen, bis ich Euch gerecht werden kann.“

„Freund!“ antwortete Wilm mit einem kalten, höhnischen Lächeln, „als ich Euch meine Ansicht entwickelte, da glaubte ich doch mit einem Manne zu thun zu haben, der etwas mehr von der Landwirtschaft versteht, als ein Ochse, welcher weiter nichts kann, als den Pflug ziehen. Ihr scheint mir so verständig und gebildet, daß ich's beinahe für Grobheit hielt, Euch meinen guten Rath in dem, was den Ackerbau betrifft, aufzudrängen, umso mehr, da Ihr mich nie darum befragtet.“

„Aber ich bitt' Euch, was kann man, wenn man überzeugt ist, gutes Erdreich zu haben, weiter thun, als daß man das Korn in die Erde streut und nun ruhig abwartet, bis es ausgeht? Sind die landwirtschaftlichen Verhältnisse hier zu Lande anders, als bei uns in Deutschland, so war es Eure Pflicht und Schuldigkeit, mich darauf aufmerksam zu machen!“ (Fortf. f.)

### Bermischte Nachrichten.

Der Moskauer wissenschaftliche Verein begrüßte Se. Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage mit folgendem Telegramm:

Wir wohnen am Kyffhäuserberg  
Und haben früher oft den Zwerg  
Sich umschau'n, ob die alten Raben  
Noch nimmer sich verfliegen haben.

Nun sind es dreizehn Jahre her,  
Wir sehen Rab' und Zwerg nicht mehr,  
Und Rothbart ist aus seinen Banden  
Zu Kaiser Wilhelm auferstanden.

„Heil, Kanzler, Dir, der Solches schuf!  
Auch Dank Dir! tönet unser Ruf,  
Am heut'gen Tag — „und freundlich schaue  
Auf die Getren'n der goldenen Aue!“

Daß die Liebe erfinderisch macht, beweist von Neuem ein lustiger Vorgang, der in Berliner hohen Finanzkreisen große Heiterkeit erregt hat, wenn wir einer Berliner Correspondenz der „Börs.“ Glauben schenken dürfen. „In einem der ersten Berliner Bankgeschäfte war ein junger, schöner Mann aus angesehenem, aber völlig mittellosem Hause angestellt, der durch besondere Empfehlungen auch in das Haus seines Chefs, Herrn X., Eingang gefunden und sich recht schnell in dessen bildhübsches Töchterlein verliebt hatte. Die Liebe wurde zwar erwidert, aber den jungen Deutschen war von vornherein klar, daß sie bei Papa X., dem reichen, stolzen Bankier, keine Gegenliebe für ihre Heirathspläne finden würden. Lange sann der Börsen-Romeo darüber nach, wie er es anstellen sollte, um trotzdem zum Ziele zu gelangen. Das Ergebnis dieser Meditation war, daß er eines Vormittags seinen Chef um eine Unterredung unter vier Augen bat und dieselbe folgendermaßen einleitete: „Herr X., ich liebe Ihr Fräulein Tochter, sie liebt mich, und ich erlaube mir deshalb, um deren Hand bei Ihnen hiermit anzuhalten.“ Der also Angeredete war zuerst völlig außer Stande, auch nur ein Wort zu erwidern. Dann aber sagte er sich, machte dem jungen Freier eine sehr höfliche Verbeugung und fragte, während in seinem Innern das Blut förmlich kochte, außerordentlich ruhig: „Würden Sie mir vielleicht im Vertrauen mittheilen, woher Sie, der völlig Mittellose, den Rath nehmen, um die Hand einer Millionärin zu werden? Daß ich einem Commis die Hand meiner Tochter nicht geben werde, dürfte Ihnen vielleicht einleuchten.“ — „Gewiß, Herr X., versetzte der junge Mann rasch, „ich würde es nie gewagt haben, in meiner jetzigen Stellung meine Bewerbung bei Ihnen anzubringen, wenn ich nicht im Begriff wäre, der Associé der mit Ihnen eng liierten Firma Y. in Frankfurt a. M. zu werden.“ — „Wie?“ fragte Herr X., und seine Züge erheiterten sich zusehend. „Associé von Y. in Frankfurt! Ja, das ist etwas Anderes. Wenn Sie das geworden sind, Herr Z., so werde ich keinen Augenblick Bedenken tragen, Ihnen die Hand meiner Tochter zu geben.“ — Herr Z. machte sich noch an demselben Tage reisefertig und dampfte vergnügt nach Frankfurt a. M. ab. Dort besuchte er am nächsten Morgen Herrn Y. und redete denselben, nachdem er sich vorgestellt hatte, kurzer Hand also an: „Ich wünsche, Ihr Associé zu werden.“ — „Teufel, das möchte Mancher, was soll mich veranlassen, Ihren seltsamen Wunsch zu erfüllen, mein Herr?“ — „Der Umstand, daß ich im Begriffe stehe, der Schwiegersohn Ihres bedeutendsten und wichtigsten Geschäftsfreundes, des Herrn X. in Berlin, zu werden.“ — „Der Schwiegersohn von X.? Hm, das ist ein anderes Ding. Sobald sie der sind, nehme ich Sie mit besonderem Vergnügen als meinen Associé auf.“ — „Ich werde es sofort sein“, rief Herr Z., nahm Papier und Feder und setzte folgende Depesche auf: X. Berlin. Der neue Associé von Y. hier selbst bittet um umgehende Drahtbestätigung, daß Sie demselben die Hand Ihrer Tochter zugesagt haben. Z.“ Die Bestätigung traf pünktlich ein und so wurde der simple Commis mit einem Schlag Associé der Weltfirma Y. und Schwiegersohn des weithin bekannten Bankiers X. Wie gesagt, so erzählt man sich in Berliner Finanzkreisen. Eine Gewähr für die Richtigkeit dieser Erzählung vermögen wir natürlich nicht zu übernehmen. Indessen — si non è vero, è ben trovato.“

[Pariser Mode.] In Paris beginnen die Herren im Salon in Fracks von carminrother Farbe zu erscheinen, da der schwarze Anzug als zu keller- oder leichenbestattungsmäßig befunden zu werden anfängt. Die Mode findet in einem Theile der englischen Presse warme Befürwortung.